

Korrespondenz

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug. Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto. • Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend • Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreilindstr. 5

64. Jahrgang

Berlin, den 5. Mai 1926

Nummer 35

Gau Frankfurt-Hessen

Die 22. Gauversammlung unseres Gaus fand am 18. April im „Gewerkschaftshaus“ zu Frankfurt a. M. statt. Die Bezirke waren durch 41 Delegierte vertreten, außerdem der Gauvorstand. Die Tagesordnung umfaßte 11 Punkte, zum Teil formaler Natur. Die Verhandlungen nahmen einen günstigen Verlauf, zumal eine Bezirksvorsteherkonferenz einige Wochen vorher gut vorbereitende Arbeit geleistet hatte. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete Kollege Repek's dem im Februar verstorbenen Gaukassierer Neus einen längeren ehrenden Nachruf.

Dann wurde der Bericht des Gauvorstandes behandelt. Aus dem gedruckten Bericht seien einige markante Sachen hervorgehoben. Am 1. Januar 1925 wurde der Bezirk Hanau a. M. vom Gau Mittelrhein abgetrennt und kam zu uns, bedingt durch die geographische Lage. Bis in das dritte Vierteljahr konnte von einem sehr guten Geschäftsgang gesprochen werden; Arbeitslose waren so gut wie gar nicht vorhanden. Leider hatte die Tatsache der guten Konjunktur auch ihre Schattenseiten: es wurden außerordentlich viel Überstunden geleistet. Durch diesen Mißstand wurde nicht nur das Versammlungsleben stark beeinträchtigt, sondern auch der Gesundheitszustand der Kollegenhaft litt außerordentlich darunter. Wenn man sieht, daß die Steigerung der Krankheitsstage gegenüber dem Vorjahr rund 70 Proz. beträgt, kann man wohl von einem Raubbau sprechen, den die Kollegen an ihrer Gesundheit getrieben haben. Gegen Ende des Jahres ließ die Konjunktur nach und Kurzarbeit und Kündigung legten ein, so daß die Zahl der Arbeitslosen bis jetzt eine fast nicht gekannte Höhe erreichte. Auch traten vereinzelt Bestrebungen zutage, die gewährten Leistungszulagen abzubauen. Am 5. Juli fand in Marburg ein Jungbuchdruckerstag statt. Alle Bezirke berichteten von einem starken agitativen Erfolg dieser Veranstaltung, der sich sowohl in der Mitgliederzahl der Lehrlingsabteilungen als auch in der Mitarbeit der Lehrlinge ausprägte. Von dem vom 5. Juli bis 27. September dauernden Schriftgießerstreit wurde unser Gau sehr stark betroffen, da hier prozentual und tatsächlich die meisten Streikenden vorhanden waren, bedingt durch die Gießstände Frankfurt und Offenbach. Die auf Grund eines Schiedsprüchens am 23. September erfolgte Wiederaufnahme der Arbeit brachte für einen großen Teil der am Streik beteiligten Arbeiter und Arbeiterinnen eine Enttätigung. Am Jahreschluß waren noch 20 Facharbeiter und 120 Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen als Opfer des Streits zu verzeichnen. Auch heute hat sich diese Situation noch nicht geändert. Durch eine im Dezember aufgenommene Statistik erhielten wir sehr wertvolles Material über die Berufsverhältnisse im Gau. Leider ist das Ergebnis nicht läutenlos, da ein kleiner Teil der Kollegen die Formulare nicht ausfüllte. Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des Jahres 3592. Der Kassenbericht schließt mit einem Gauvermögen von fast 11 000 M. ab.

Der gedruckte Bericht wurde vom Kollegen Repek's durch ein Referat über wirtschaftliche Fragen und besondere Unterbrechung von Einzelheiten ergänzt. Zum Schluß wurde der Toten im Verbandsgebäude und dann um weitere Mitarbeit der Kollegen gebeten unter Hinweis auf das in zwei Jahren zu begehende 50jährige Gaujubiläum.

In der Diskussion wurde zunächst allseitig die Tätigkeit des Gauvorstandes anerkannt; auch wurde der Freude Ausdruck gegeben über die eingetretene Gesundung in der Auffassung der Kollegenhaft über die wirtschaftlichen Zusammenhänge. Von einem Redner wurde die Tätigkeit der Betriebsräte stark kritisiert. Einen breiten Rahmen nahm die Aussprache über die Lehrlingsbewegung ein. Hierüber wurde in herzerfreuender Weise nur in dem Sinne gesprochen, daß diese Bewegung in jeder Weise gefördert und unterstützt werden müsse. Es konnte über außerordentlich gute Erfolge berichtet werden, besonders nach dem Jungbuchdruckerstag und dort, wo sich einzelne Kollegen mit ihrer ganzen Persönlichkeit und hingebungsvoll der Bewegung widmeten. Nicht gutgeheißen wurde die Tatsache, daß eine Lehrlingsklasse einer Gewerkschaft als korporatives Mitglied in eine Ortsgruppe des Bildungsverbandes aufgenommen wurde. Dagegen wurde es als selbstverständlich bezeichnet, daß die älteren Lehrlinge, soweit sie Mitglieder der Lehrlingsorganisation sind, an den Bildungsbestrebungen des Bildungsverbandes teilhaben können. Zum

Schluß bat der Vertreter der Hilfsarbeiter, Kollege K a l b, dasselbe Interesse, das die Gehilfen den Lehrlingen entgegenbringen, auch den Hilfsarbeitern und -arbeiterinnen gegenüber zu zeigen, da die letzteren die gleichen Bestrebungen und auch die gleichen Gegner wie die Gehilfen haben.

Die beantragte Entlastung des Vorstandes erfolgte einstimmig.

Zur Berichterstattung aus den Bezirken war dem zum Vorstandsbericht Gesagten nicht mehr viel hinzuzufügen. Kassel berichtete u. a. über stetigen guten Versammlungsbesuch, klagte nur über die schlechten Eisenbahnverbindungen, wodurch der Zusammenhang mit den weitverbreiteten Bezirkeorten sehr erschwert werde. In allen Bezirken waren die wirtschaftlichen Verhältnisse gleich schlecht, über die tariflichen konnte im allgemeinen, abgesehen von einzelnen Mängelstellen, nicht geklagt werden. Kollege D o r n i s gab einen Bericht über die Schriftgießerbewegung, indem er in chronologischer Reihenfolge die einzelnen Verhandlungen und deren Ergebnisse schilderte. Gedankt wurde allen, die die Schriftgießer beim Streik finanziell unterstützten. Es wurde den Bezirken empfohlen, das 50jährige Verbandsjubiläum im ganzen Gau am gleichen Tage, dem 30. Mai, in würdiger Weise zu begehen. Bezüglich des fünfzigjährigen Gaujubiläums 1928 ließ sich natürlich noch kein festes Programm aufstellen, doch erhielt der Gauvorstand Vollmacht alle Vorbereitungen zu treffen zur Herausgabe einer Festschrift.

Bei Beschlußfassung über die eingegangenen Anträge wurden zunächst einige redaktionelle Änderungen am Wortlaut des Statuts vorgenommen. Dann kamen Anträge auf Erhöhung der Rückvergütung an die Bezirke von 4 Proz. auf 5 Proz. zur Beratung. Kassel begründete seinen Antrag mit den vielseitigen Aufgaben, die die Kasseler Buchdrucker ihrem Ansehen und ihrer Bedeutung entsprechend zu erfüllen haben, weiter mit der räumlichen Ausdehnung, die der Bezirk hat und die viel Anstoßen verursacht; außerdem muß der Bezirk Kassel ein eigenes Bureau unterhalten, was ebenfalls eine bedeutende Ausgabe verursacht. Gießen begründete seine Forderung nach 5 Proz. Rückvergütung mit sehr hohen persönlichen Ausgaben, da die vielen Ortsfunktionäre ihre Tätigkeit zum Teil nur unter sehr schwierigen Verhältnissen ausüben könnten. Die Aussprache über diese Anträge war sehr lebhaft, die Stellungnahme dazu unterschiedlich. Schließlich einigte man sich gegen wenige Stimmen auf den Vorschlag des Gauvorstandes, die Entscheidung über die Rückvergütung bis nach dem Verbandstag zurückzustellen, um sie dann von einer Bezirksvorsteherkonferenz treffen zu lassen.

Ein weiterer Antrag der Bezirksvorsteherkonferenz bezuglich der Einteilung des Gaus in drei Wahlbezirke für die Wahl der Delegierten zum Verbandstag. Die Bezirke erhalten entsprechend ihrer Mitgliederzahl Frankfurt drei, Kassel einen und die übrigen Bezirke zusammen zwei Delegierte. Der Gau tag bestimmt die Orte, die die Kandidaten vorzuschlagen haben. Der Antrag wurde nach kurzer Aussprache einstimmig angenommen. Für den diesmaligen Verbandstag stellen die Bezirke Hanau und Fulda den Kandidaten, ersterer auch den Ersatzmann. Die Stimmzettel werden einheitlich vom Gauvorstand aufgestellt; andre als die vom Gau tag festgelegten Vorschläge werden nicht berücksichtigt. Auf Grund eines Hanauer Antrags wurde den Delegierten zum Verbandstag als Richtlinie mitgegeben, für eine Erhöhung der Invalidenunterstützung einzutreten.

Als Ort für die nächste Gauversammlung wurde Frankfurt bestimmt, ebenso als Gauvort. Unter Berücksichtigung eines früheren Beschlusses wurde Kollege H i l s b e c h e r einstimmig als Nachfolger des verstorbenen Gaukassierers Neus bestätigt. Für außerordentliche Unterstützungen wurde dem Gauvorstand die gesamte Gautafel zur Verfügung gestellt. Der Gaubeitrag sowie die Entschädigung für den Gauvorstand und die Bezirkskassierer wurde in der alten Höhe beibehalten. Die Tagegelder wurden entsprechend den Vorschlägen der Diätenkommission geregelt. Der bisher geltende Beschluß, daß Kollege Repek's die Funktionen des Gauvorstehers ausüben soll, wurde aufs neue bestätigt. Zum Schluß wurde noch ein Antrag besprochen, der besagt, daß die Wahlen der Delegierten direkt und geheim durch Abstimmung in besonders zu

diesem Zweck einberufenen Ortsvereinsversammlungen stattfinden sollen. Der Antrag fand aber keine Gegenliebe, es bleibt also dabei, daß Wahlen in den Betrieben stattfinden. Unter „Verschiedenem“ wurden noch kurz die tariflich festgelegten Feiertage und der 1. Mai besprochen. Nach einem Schlußwort des Kollegen Repek's wurde der Gau tag mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Am Abend vor dem Gau tag fand die Generalversammlung der Sterbetrasse für die Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker im Gau Frankfurt-Hessen statt. Die Kasse nahm im letzten Jahr einen erfreulichen Aufschwung, die Mitgliederzahl stieg auf 1561, das Vermögen auf 12 127,17 M. Für 21 Sterbefälle (12 Mitglieder, 9 Ehefrauen und 3 Kinder) wurden 4980 M. Sterbegeld ausgezahlt. Der Beitrag beträgt 15 Pf. pro Woche. Der Bericht des Vorstandes und der Kassenbericht wurden einstimmig gutgeheißen. Der Antrag des Vorstandes: „Mit Wirkung vom 1. Juli 1926 sind die Sterbegelder um ein Fünftel zu erhöhen, so daß als Höchstunterstützung 600 M. ausgezahlt werden,“ wurde einstimmig angenommen. Ebenso ein Antrag, nach welchem die Kinder bis zu 16 Jahren (bisher 14 Jahre) unter die Bestimmungen des Statuts fallen. Die Vergütung an die Kassierer wurde wie bisher beibehalten und als Kostenanteil für den gedruckten Jahresbericht wurden 100 M. bewilligt. Mit dem Wunsch nach reger Agitation unter den Gaumitgliedern wurde die Generalversammlung nach kurzer Dauer beendet.

Zweiter Bayerischer Druckertag in Nürnberg

In den Mauern der alten Noris fand vom Sonnabend, dem 3., bis Montag, dem 5. April, der Zweite Bayerische Druckertag statt.

Auf der Bezirksvorständekonferenz, die am Sonnabend, nachmittags 2 Uhr, eröffnet wurde, waren vertreten die Bezirksvorstände Augsburg, Bamberg, Freising, Kempten, Landshut, Nürnberg, München, Regensburg und Würzburg; nicht vertreten war Hof. Außerdem hatten Vertretungen entandt die Zentralkommission der Drucker (Kollege Adernann), der Gauvorstand (die Kollegen Hemmerich und Lanke), die Mitgliedschaft des Verbandes Nürnberg und von Regensburg (Kollege Schmid), die lange Zeit hindurch eifrige Förderer der Sparte waren.

Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Aussprache über die Verhältnisse in den einzelnen Druckorten Bayerns in bezug auf Maschinenbedienung, Überstundenwesen bzw. -zahlung und Bezahlung. Aus den einzelnen Berichten ergab sich, daß mit wenigen Ausnahmen die Verhältnisse zu Beanstandungen keinen Anlaß geben; einzig waren sich alle Teilnehmer an der Konferenz, daß in Zukunft in der Frage der Maschinenbedienung und der Überstundenleistung mit den Gewerkschaftsmitgliedern in unsern Reihen von Seiten der Sparte, aber auch von Seiten der Verbandsinstanzen, Fraktur geredet werden muß.

In der Aussprache über die technische Weiterbildung kamen von einigen Orten Klagen über zu wenig Material von Seiten des Kreises zum Ausdruck. In der Diskussion hierüber wurde festgestellt, daß viel Material für technische Diskussionen allüberall vorhanden sei, wenn man nur die Arbeiten gegenseitig austausche, wenn man die täglichen Schwierigkeiten in der Praxis in den Versammlungen besprechen würde.

Am gleichen Abend vereinigte ein von der Mitgliedschaft Nürnberg durchgeführter Begrüßungsabend alle Kollegen in der „Mosenau“.

Am Dinstag fand die Hauptversammlung statt. Der Kreisvorsitzende eröffnete um 10 Uhr die Versammlung, begrüßte alle Anwesenden auf das herzlichste und gab eine

Reihe eingelaufener Glückwunschkarteogramme sowie schreiben bekannt und ehrte das Anbeken der seit dem 1. Bayerischen Druckerstag gestorbenen und im Weltkrieg gefallenen Kollegen.

Hierauf erstattete Kollege Röhrl den Bericht der Kreisleitung. Aus diesem geht hervor, daß sich überall wieder neues Leben in der Sparte zeigt, daß uns aber immerhin noch genug zu tun übrig bleibt, um in technischer, organisatorischer, tariflicher und gewerkschaftlicher Beziehung vorwärts zu schreiben.

Der Vorsitzende der Zentralkommission der Drucker, Kollege K r e m a n n, ergriß nun das Wort zu seinem großangelegten Referat. Er wies einleitend darauf hin, daß am gleichen Tage in Frankfurt a. M. und in M. Gladbach Drucker versammelt sind, um gewerkschaftliche und berufliche Arbeit zu leisten. Sodann ließ er all die Ereignisse der letzten Jahre vor unsern geistigen Auge vorüberziehen; technische Entwicklung, Offset- und Tiefdruck, Amerikanisierung, die Tarife und Lohnpolitik des Verbandes und die Haltung der Zentralkommission zu all diesen Fragen in der Vergangenheit zeigte der Redner auf. Am Schluß seines mit großem Beifall aufgenommenen Referates wies der Redner nach, daß der vom Verband und der Sparte eingeschlagene Weg der richtige war, und daß es Aufgabe der Drucker allerorts sei, mitzuarbeiten in der Sparte, sich technisch zu rüsten, gewerkschaftlich zu fühlen und zu denken, vor allem aber kollegial zu handeln, dann werden wir das gesteckte Ziel erreichen, das uns geschrieben ist mit den kurzen Worten: Menschenwürdige Arbeitsverhältnisse und ausreichende Lebensbedingungen.

Nach einer einstuündigen Mittagspause wurde in der Tagesordnung weitergefahren und in die Diskussion zu den Referaten eingetreten. In der Diskussion wurden von den Kollegen S t e i n m e y e r und B a i e r (München) und S ö s t e r (München) die Ausführungen in den Referaten noch unterstrichen und ergänzt. Nach einem kurzen Schlusssatz des Kollegen K r e m a n n wurde in die Abstimmung über die eingelaufenen Anträge eingetreten, die nach einer Abänderung alle einstimmig dem Druckerkongress in Berlin überwiesen wurden.

Außerdem wurden einstimmig noch folgende Anträge angenommen. „Der 2. Bayerische Druckerstag findet die Protokollnotiz zum § 32 für die Heranbildung eines beruflich tüchtigen Nachwuchses nachteilig. Diese Bestimmung führt zu einer unabsehbaren Steigerung der Zehrlingsziffer, ohne die Garantie für eine geordnete Ausbildung der Zehrlinge zu haben. Die Mitwirkung der Organisationsleitung nach den jetzigen Bestimmungen wird oftmals durch die nachteiligen Einflüsse der Handwerkskammern illusorisch gemacht. Die Verfassungen beantragen beim Verbandsvorstand, unter keinen Umständen eine solche Bestimmung, nachmals mitzuzureinbaren. Solange diese Bestimmung besteht, ist es Pflicht der Druckerkollegen, auf die kleinen Druckereien in der Zehrlingsfrage besonders zu achten und jede Ausnützung dieser Protokollnotiz zu unterbinden. Gemeinsam mit der Organisationsleitung des Verbandes ist die Öffentlichkeit auf die schlechten Ausbildungsmöglichkeiten im Buchdruckergewerbe hinzuweisen.“ Der andre Antrag beschäftigt sich mit der Maschinenbedienung.

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten schloß der Kreisvorsitzende R ö h r l e mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Sparte und Verband um 11 Uhr die eindrucksvoll verlaufene Tagung. Der Abend führte alle Teilnehmer im feierlich geschmückten Saale der „Hofenau“ zusammen, wozu auch Münchens Kollegenjahrgang erschienen war. In diesem Festkommers, der auf einer erfrischenden Höhe stand, zeigte sich, daß unsere Buchdruckerangehörigen nicht nur zu einem anerkannten Kulturfaktor in der Arbeiterbewegung geworden sind, wie das hier die „Typographia“ Nürnberg bewies, sondern auch zu einer Pflanzstätte der Kollegialität, denn alle Teilnehmer umschlang das alte Band wahrer Buchdruckerfröhslichkeit.

Der Montagmorgen führte in aller Frühe einen Teil der Kollegen zu einer Besichtigung der historischen Sehenswürdigkeiten Nürnbergs zusammen, die, von einem Kenner geführt, auf ihre Rechnung kamen. Der andre Teil der Teilnehmer fand sich zu einer Besichtigung in der Reihe der deutschen Lehrwerkstätten vorbildlich hervorragenden Nürnberger Buchdruckerfachschule zusammen. Im Anschluß darauf fand in der Bilderdhne ein Vortrag über Tiefdruck in Verbindung mit Vorführung eines Werkfilms der Schnellpressenfabrik Frankenthal statt. Radmittags war der Tiergarten und der Dudenbeich der Zielpunkt der Kollegen, die ja alle an dem schon ausgeführten Festzeichen erkenntlich waren. Außerdem erhielt jeder Teilnehmer an der Tagung noch eine Festmappe und ein in fünf Farben ausgeführtes Bild des Erfinders der Schnellpresse.

Die Nachmittags- und die Abendzüge brachten die Kollegen wieder in ihre heimatlichen Venaten zurück in dem Bewußtsein, Aufbauarbeit in der Sparte und damit im Verbands geleistet zu haben.

*

Allen, die an der Durchführung des 2. Bayerischen Druckerstages sich beteiligten — der Mitgliedschaft Nürnberg, der „Typographia“ Nürnberg und ihrem Frauenthor, der Fachschule, allen jenen Firmen, die sich an der Ausstattung der Mappe und durch sonstige Zuwendungen verdient machten —, sei an dieser Stelle nochmals gedankt.

Die Kreisleitung.

Sechster Rheinisch-Westfälischer Druckerstag

Nach zwölfjähriger Pause fanden sich die Druckerkollegen von Rheinland-Westfalen zu Ostern in M. G l a d b a c h zu ihrem Sechsten Druckerstag zusammen. Der Tagungsort war schon im Jahre 1914 auf dem letzten Druckerstag in Hagen bestimmt worden. Der Krieg, die darauffolgende Besatzung und andre widrige Verhältnisse ließen es nicht dazu kommen, schon eher einen Druckerstag abzuhalten, der sonst in der Regel alle zwei Jahre stattfand.

Weit über 100 Kollegen hatten sich im Festsaal des Hotels „Oberstadt“ in M. Gladbach zu dieser von der Kreisleitung Köln einberufenen und geleiteten wichtigen Tagung eingefunden. Die Vereine Aachen, Barmen, Bielefeld, Bonn, Dortmund, Duisburg, Düren, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Gummersbach, Köln, Krefeld, Münster in Westfalen, Mülheim (Ruhr), M. Gladbach, Neuwied, Oberhausen und Wierzen hatten insgesamt 51 Delegierte entsandt, denen sich aus der nähergelegenen Zone eine stattliche Anzahl Druckerkollegen als Gäste angeschlossen. Den Gauvorsitz vertrat Gauvorsteher Bertram (Köln), die Zentralkommission hatte in den Kollegen Alfred Schulte und Walter Geiß zwei Kommissionsmitglieder entsandt. Vom Verbandsbezirk Krefeld war dessen zweiter Vorsitzender Kamps anwesend und der Ortsverein M. Gladbach war durch seinen Vorsitzenden Holz vertreten.

Wäntlich zur festgesetzten Zeit eröffnete der Vorsitzende K r e f e r (Köln) die Tagung und hieß die Delegierten wie auch die Gäste aufs herzlichste willkommen. Das Männerquartett „Gutenberg“ (M. Gladbach) begrüßte uns mit dem „Aheingruß“ von Ulrich. Nach Verlauf weiterer Begrüßungsansprachen wurde in die zwölf Punkte umfassende Tagesordnung eingetreten. Der Vorsitzende K r e f e r erstattete den Geschäftsbericht. Es war vor nunmehr zwölf Jahren, als der Druckerstag in Hagen in voller Harmonie verlief und zu den besten Hoffnungen berechtigte. Eine Woche später raste die Kriegsfurie durch die Lande und legte unsere Spartenbewegung brach, die in Hagen gefassten Beschlüsse konnten nicht in die Tat umgesetzt werden, und das festgefügte Fundament unser Zentrale ging in Trümmer. Trotz alledem wurde nichts unverzucht gelassen, die Verbindungen mit den Vereinen aufrecht zu erhalten. Der Erfolg war leider gering und scheiterte an der Interesslosigkeit der Kollegen. Im März 1919 wurde ein Verberandsschreiben an sämtliche Drucker von Rheinland-Westfalen gefandt, und obwohl einige zurückgekehrte Kollegen ihre Zustimmung auszusprechen, war der Erfolg gleich Null. Sogar eine wertvolle Tiefdruckausbildung ging während dieser Zeit verloren; an Vorträgen, die den noch bestehenden Vereinen gedrukt zugingen, hat es auch nicht gefehlt. Es wurden drei Vorsitzendenkonferenzen abgehalten, von denen die 1920 in Düsseldorf abgehaltene wohl am wichtigsten war, weil dort auf Anregung der Zentralkommission der Beschlüß gefaßt wurde, den Gau Rheinland-Westfalen unser Sparte in drei Kreise einzuteilen. Damit ist es aber nicht besser geworden, es trat im Gegenteil eine Verschlechterung ein. Es konnte für den Siebenten Druckerkongress in Hamburg im August 1924 noch nicht einmal eine Einigung zur Delegation erzielt werden. Hier war es der Kölner Verein und dessen Rotationsabteilung, die einsprangen und dafür sorgten, daß der Kreis in Hamburg vertreten war. In der eingehenden Aussprache konnten keine neuen Momente vorgeschrieben werden, es mußte anerkannt werden, das vom Kreisvorstand alles getan worden ist, was möglich war.

Hierauf nahm das Mitglied der Zentralkommission Kollege S c h u l z e (Berlin) das Wort zu seinem Vortrage: „Die Aufgaben der Druckerpartei in Gegenwart und Zukunft.“ Einleitend gab der Referent die Gründe an, warum die Druckervereinigungen sich bildeten, von denen einige schon über 50 Jahre bestehen. Die Drucker waren im Tarif immer etwas stiefmütterlich bedacht. Die Drucker sind die älteste Sparte überhaupt, und bei Festsetzung ihrer Ziele waren die technische Fortbildung und die Verbesserung der Verhältnisse in den Maschinenfabriken maßgebend. Man stand auch innerhalb unseres Verbandes anfänglich diesen Vereinigungen mißtrauisch gegenüber, weil man dachte, daß sie zu einer Zerpfitterung unser Verbandsorganisation führen könnten. Trotz aller Gegnerschaft haben sich aber die Sparten doch durchsehen können und man hat ihre Mitarbeit innerhalb der Verbandsorganisation anerkannt. Durch die Kleinarbeit, die in den Vereinigungen geleistet wurde, und durch zähes Ausfahren gewannen wir doch Einfluß im Verband und auf den Tarif, so daß endlich in dem Tarif von 1907 erstmalig die Sonderbestimmungen für die Drucker enthalten waren. Der Anfang war gemacht, und es galt nun die Sonderbestimmungen weiter auszubauen. Die Hauptaufgabe war neben der technischen Fortbildung die Verbesserung der Verhältnisse in den Maschinenfabriken. Hier galt es, die Einführung des Einmaschinen-systems zu erreichen, wie überhaupt unser Arbeitsgebiet zu begrenzen. Dieses ist nun gelungen, und wenn heute noch nicht das Einmaschinen-system so gehandhabt wird, wie es sein sollte, liegt es an den Kollegen selbst. Zum Offsetdruck übergehend, erwähnte der Referent, daß man seinerzeit auf der „Bugra“ in Leipzig dem Kollegen Kiefer vorgeworfen habe, er sehe zu schwarz. Man ist aber zu dem Erkenntnis gekommen, daß dieses nicht der Fall sei. Die Schwierigkeiten schilbernd, die der Verband

der Lithographen und Steinbruder uns bei der Befestigung der Offsetmaschinen bereitet hat und die zu den ominösen Richtlinien führten, machte er die Feststellung, daß man bereits dazu übergeht, Buchdruckerarbeiten, die man dem Offsetdruck zugeführt hatte, wieder im Buchdruck herzustellen zu lassen. Ein Herandrängen unser Kollegen an den Offsetdruck sei eher schädlich für die Organisation. Im Tiefdruck liege die Sache wesentlich anders. Zwar versuche man auch hier, uns die Befestigung der Maschinen freitrag zu machen, was aber wohl nicht gelingen wird. Wir müssen aber trotz alledem wachsam sein. Unsere Aufgaben in Gegenwart und Zukunft bestehen darin, daß wir für Befestigung und Erhaltung des Vorhandenen Sorge tragen. Die Protokollnotiz zu § 32 muß unter allen Umständen verschwinden. Aberhaupt muß eine engere Mitarbeit bei Befestigung unserer Arbeitsbedingungen erstrebt werden, indem auch die Experten zu den Verberandshandlungen bei Tarifabschlüssen hinzuzuziehen sind. Auch eine scharfe Beobachtung der Unternehmerverfuche, eine einseitige Amerikanisierung des Produktionsprozesses herbeizuführen, dürfte angebracht sein, da man in Berlin sowie in München dazu übergehen wollte. Eine weitere Aufgabe ist die Regelung der Verantwortung des Druckers. Es habe eine Säufung der Schadenersatzfragen stattgefunden. Eine Berliner Firma hat sogar den Drucker für einen Schaden verantwortlich gemacht, der gar nicht seine Schuld war. Hier mußte dafür Sorge getragen werden, daß derartige Fälle wieder dem Tarifschiedsgericht überwiesen werden und nicht dem Gewerbegericht, wo keine Sachverständigen sind. Am einer Befestigung und Berührung der Arbeitslosigkeit der Drucker zu begegnen, müssen die Kollegen vor allen Dingen darauf bedacht sein, daß das Einmaschinen-system auch richtig eingehalten wird. Auch der Arbeitszeit muß die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden; es darf nicht durch Überstunden andern Kollegen das Brot geraubt werden. Vieles könnte schon besser sein, und so manche Forderung, die wir immer und immer wieder stellen müssen, wäre schon längst unter Dach, wenn die Kollegen mehr Einsicht hätten und mehr Rückgrat besäßen. Nur durch die reifliche Erfassung der Drucker und festen Zusammenfluß in der Sparte können wir bessere Verhältnisse erreichen und unsern Einfluß innerhalb des Verbandes sowohl als auch bei den tariflichen Abkommen stärken. In der Aussprache mußte zugegeben werden, daß von unsern Kollegen viel zuviel gekündigt wurde.

Nach der Mittagspause sprach Kollege Geiß (Berlin) über „Rotationsdruck, Maschinentechnisches, Organisationsfragen“. Dieser Vortrag war für die Rotationspartei bestimmt und war sehr belehrender Natur, auch brachte er sehr viele Anregungen. Er schilberte den Werdegang der Rotationsmaschine. Bei allen diesen Erfindungen war immer der Grundgedanke maßgebend, nicht nur den Produktionsprozess zu verbessern, sondern auch Arbeitskräfte zu ersparen. Die, welche die Rotationsmaschine bis zur Rotationsfarbrotation unterzog der Referent einer Erläuterung und gab den Kollegen Aufklärung, wie man die Aufzugstärke berechnen, wie überhaupt ein glattes Arbeiten an der Rotation zu erzielen sei. Die Rotationsdrucktechnik beherrsche heute das Gewerbe. Mit dieser Entwicklung müssen wir mitgehen und dieselbe zu meistern suchen.

Hierauf wurde in die Beratung der Anträge eingetreten. Von den 13 gestellten Anträgen waren elf tariflicher Natur. Von diesen Anträgen wurden nach lebhafter Aussprache neun angenommen und der Zentralkommission überwiesen. Ein weiterer Antrag lautete dahin, die jetzt bestehenden Kreise Bielefeld, Essen, Köln wieder zu einem Ganzen zu verschmelzen. Hierzu gab Kollege K r e f e r einen kurzen Rückblick. Schon 1905, als der Erste Druckerstag in Köln war, hat sich das Fehlen einer vermittelnden Stelle unter den Vereinen im Gau bemerkbar gemacht. In einer Vorsitzendenkonferenz 1906 in Düsseldorf wurde daher die Schaffung einer Zentralfstelle für den Gau beschlossen und Köln mit diesem wichtigen Posten betraut. Diese Stelle hat dann auch tatkräftig gearbeitet; unsere Druckervereinigungen in Rheinland-Westfalen standen bis vor Ausbruch des Krieges in voller Blüte. Das hat noch der fünfte rheinisch-westfälische Druckerstag 1914 in Hagen bewiesen. Der Krieg habe alles über den Haufen geworfen und die Aufteilung in drei Kreise hat auch keinen Vorteil gebracht, hat im Gegenteil zu einer Zerpfitterung geführt. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß die frühere Zentrale gut gearbeitet habe. Die Abstimmung ergab die einstimmige Annahme dieses Antrages. Köln wurde wieder mit diesem wichtigen Posten betraut. Als Vorsitzender wurde Kollege Kiefer und als Kassierer Kollege Bistoris gewählt. Als Delegierte zum Spartenkongress in Berlin wurden die Kollegen Kiefer (Köln) und Gräbner (Krefeld) gewählt. In Anbetracht, daß im Jahre 1928 der Kölner Verein sein fünfundzwanzigjähriges Bestehen feiern kann, wurde Köln für den Siebenten Rheinisch-Westfälischen Druckerstag auszuwählen. Der Vorsitzende gab noch einen Gesamtüberblick über diese wichtige Tagung, welche in voller Harmonie verlaufen war und zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Notwendig sei es aber, daß die Kollegen tatkräftig mitarbeiten, dann werden unsere Vereine auch wieder auf die alte Höhe kommen. Die Verhandlungen haben bewiesen, daß der Wille vorhanden sei; nun heiße es, zur Tat zu schreiten. Mit einem Hoch auf unsere Sparte und den Verband schloß Kollege Kiefer um 7 Uhr die Tagung. Anschließend hieran feierte die Druckervereinigung M. Gladbach-Mheydt ihr fünfzehntes Stiftungsfest, das sehr gut besucht war und ein Bild echt kollegialen Geistes bot. G. Z. (Köln).

Korrespondenzen

Barmen. Unsere Bezirksgeneralversammlung am 14. März, die eine reichhaltige Tagesordnung aufzuweisen hatte, war sehr gut besucht. Einleitend brachte der Gesangsverein „Typographia“ ein Lied zu Gehör. Das Abfeiern eines Kollegen ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. Der Vorsitzende brachte den von den Eiberfelder Prinzipalinnen verfassten Lohnabbaugesuch zu Sprache, der darin bestand, die arbeitslosen Kollegen als Lohnbrüder zu benutzen und bei Einstellungen nur das nackte Minimum zu bezahlen, worüber der als Gast anwesende Vorsitzende von Eiberfeld, Kollege Wehber, die nötige Klärung gab. (Zwischen ist diese Angelegenheit in zufriedenstellender Weise geregelt.) Aus dem Jahresbericht ist zu erwähnen, daß der Achttundentag restlos im Bezirke eingeführt ist. Der Mitgliederstand betrug Ende des Jahres 430. Die Sparten wie auch die Bezirksabteilung zeigten einen erfreulichen Aufschwung. Der Rassenbericht, der gedruckt vorlag, wurde genehmigt und dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Wahl des Vorstandes ergab mit Ausnahme des Schriftführers, der sein Amt niedergelegt hatte, keine Änderung. Zum Verbandsrat wurden die Kollegen Bellingrath (Barmen) und Frömsdorf (Reinsfeld) als Kandidaten aufgestellt. Der Extraberrat zur Verwendung für die arbeitslosen Kollegen, der bisher von den Ortsvereinen unterjährig geregelt war, wurde einheitlich auf 1 M. für den Bezirk festgelegt; er ist inzwischen jedoch den Richtlinien gemäß auf 80 Pf. reduziert. Die Feier des 60jährigen Verbandsjubiläums wird mit Eiberfeld gemeinschaftlich abgehalten. Vorsitzender Bellingrath machte noch aufmerksam auf den Rheinisch-Westfälischen Buchdruckerkongress, der gleichzeitig mit dem 50jährigen Jubiläum des Gesangsvereins „Typographia“ (Barmen) verbunden ist und an den beiden Pfingsttagen in Barmen stattfinden wird. Zum Schluß richtete er an die Kollegen die Mahnung, sich noch reger als bisher an Organisationsleben zu beteiligen.

S. Düsseldorf. (Stereotypenreue — Vierteljahrbericht i. d.) Dem Vereinsleben in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres muß die Note „traurig“ erteilt werden. Die Interesselosigkeit der Mitglieder raubte dem Vorstand jede Arbeitsfreude. Besonders aber die Niederlegung des Vorsitzes unfreus belächelt und sehr eifrigen Gang gab der Sparte einen großen Riß. Dieses alles war in ihrer Wirkung so verhängnisvoll, daß im Januar eine Versammlung einberufen wurde zum Zwecke der „Neugründung“. Zu dieser waren der Vorsitzende unserer Gauvereiner, Kollege Jäger (Aöln), und der Leiter unseres Bezirksvereins, Kollege Schindler, erschienen. Der Vortrag des Kollegen Jäger war ganz angehen, die Anwesenheit von der Notwendigkeit des Zusammenschlusses in der Sparte zu überzeugen. Seine reichhaltige Materialsammlung auf dem Gebiete neuer Hilfsmaschinen und sonstiger neuer Druckverfahren, die für unsere Berufscollegen unbedingt Beschäftigungsmöglichkeiten in bezug auf Arbeitsverhältnisse und Lohn zur Folge haben, sollte allen Kollegen ein Ansporn sein, in der Sparte ihre Weiterbildung wie aber auch der „Kollektiven“ Vorteile zu suchen. Der Kollege Schmidt brachte ebenfalls in kräftigen Worten den Geist der heutigen Zeit zur Sprache: Interesselosigkeit wo man hinsieht. Besonders die jüngeren Kollegen schwärmten mehr für alle möglichen Sporns. Für gewerkschaftliche Betätigung, speziell Besuch der Versammlungen, fehle heute jedes Interesse. Beide Vorträge fanden allseitigen Beifall. In der Aussprache wurden noch mancher Wunsch und aufgeworfene Fragen geklärt, so daß am Schluß der Diskussion der Referent feststellen konnte, daß die Aussprache eine Förderung unserer Sparte und Organisation bedeute. Einer Neugründung wurde einstimmig zugestimmt mit der Begründung, die rückständigen Beiträge niederzuschlagen und nur für die Anwesenden die Gaubeträge aus dem vorhandenen Kassenbestand zu bedecken. Bei der nun folgenden Vorstandswahl erklärte Kollege Baumann sich bereit, den Vorhitz zu übernehmen. Die Februarversammlung, in der zwei Neuaufnahmen getätigt wurden, beschäftigte sich vorwiegend mit einer Vorbesprechung zur Generalversammlung der Gauvereiner. — Zur Märzversammlung hatten sich alle Mitglieder eingefunden. Nach Kenntnisnahme der geschäftlichen Mitteilungen wurde einer Neuaufnahme zugestimmt. Der Punkt „Beitragsreduzierung“ fand Zurückstellung und dem Vorhitz wurde anheimgestellt, zu gegebener Zeit, wenn alle Kollegen restlos der Vereinerung wieder angehören, erneut seinen Vorschlag vorzutragen. Der seit Gründung der Sparte tätige Schriftführer, Kollege Schmidt, der abwesend auch als Vorsitzender fungierte, wurde auf seinen dringenden Wunsch entlastet und sein Posten einem andern Kollegen übertragen. Von der Generalversammlung der Gauvereiner war dem Düsseldorfbezirk die Stellung einer Technischen Kommission übertragen worden. deren Wahl wurde vorgenommen und Kollege W. G. a. n. h., Düsseldorf, Jülicher Straße 40, I, als deren Obmann bestimmt. Legterer erstattete hierauf den Bericht von der Generalversammlung in Eiberfeld. Der Punkt „Technisches“ hat wirklich wieder Gelegenheit zu gegenseitigem Erfahrungsaustausch, wie er seit langer Zeit nicht stattgefunden hat. Von den Zeitungscollegen wurde die schlechte Beschaffenheit der zugehenden Anzeigenmatern zur Sprache gebracht. Diese Klagen wollen nicht verflümmen. Die des öfteren vorgelegten „Monstrums“ legten Zeugnis ab, von der zeitraubenden Arbeit, die dem geplagten und geschätzten Zeitungsstereotypen aufgebildet wird. Mit großer Befriedigung kann auf diese Versammlung zurückgegriffen werden, und die Stimmung, die in einer allgemeinen Befriedigung über ihr weckte, möge Vorbote sein zu einem Wiedererleben im alten Geiste.

Eiberfeld-Barmen. (Graphisches Kartell.) Nachdem sich die höchsten Verbandszweigen der Buchdrucker, Lithographen und Steinbrüder, Buchbinder und Papierverarbeiter und der graphischen Hilfsarbeiter in ihren Versammlungen für die Neugründung eines graphischen Kartells ausgesprochen haben, fand am 23. März in Eiberfeld die erste Delegiertenkonferenz statt. Der provisorische Vorsitzende Kollege Grönhoff vom Buchbinder-

verband leitete die Versammlung. Folgende Tagesordnung fand ihre Erledigung: 1. Konstituierung des Kartells und Wahl des Vorstandes. 2. Beratung und Festlegung der Satzungen. 3. Die Aufgaben des Kartells. 4. Zusammenarbeit bei den Betriebsratswahlen. Die vom Graphischen Bund herausgegebenen Normalsatzungen wurden mit unwesentlichen Änderungen angenommen und beschlossen, daß ordentliche Sitzungen an jedem letzten Montag abwechselnd in Barmen und Eiberfeld stattfinden sollen. Die Unkosten hat jede Organisation selbst zu tragen, gemeinsame Unkosten werden anteilig berechnet. Zur Leitung der Geschäfte wurde als Vorsitzender Kollege Grönhoff (Buchbinderverband) und Kollege Eusef (Buchdruckerverband) als Schriftführer gewählt. Über die Aufgaben des Kartells hielt Kollege Grönhoff einen einleitenden Vortrag, gab einen Rückblick auf die jahrelangen Bemühungen, zu einem Zusammenschluß zu kommen und streifte dann die wichtigsten Aufgaben des Kartells in der jetzigen schweren Zeit. Das Kartell soll auch dazu dienen, gemeinsam die Organisation und der so schwer zu fassenden männlichen und weiblichen Hilfsarbeiter in den graphischen und verwandten Betrieben zu fördern. Es ist Pflicht der Buch- und Steinbrüder, einen Teil der Lasten, die dem Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter und dem Graphischen Hilfsarbeiterverband aus der Organisation der Mitarbeiterkreise erwachsen, mitzutragen. Eine rege Aussprache, an der sich die Vertreter aller Verbände beteiligten, ergab volle Übereinstimmung über die Aufgaben des Kartells. Auch der letzte Punkt: Zusammenarbeit bei den Betriebsratswahlen, löste eine lebhafteste Erörterung aus. Dort, wo die Betriebsratswahlen schon getätigt sind, ist auch in der Regel eine gute Zusammenarbeit erfolgt und das wird auch weiter der Fall sein. Besonders Augenmerk soll den Betrieben gewidmet werden, wo keine Betriebsräte bzw. keine Oblate vorhanden sind. Durch gemeinsame Betriebsversammlungen soll diesem Abstand begegnet werden. Angeregt wurde dann noch, daß die einzelnen Verbände veranlaßt werden, ihre Verbandsorgane gegenseitig auszutauschen und den Kartelldelegierten zur Verfügung zu stellen.

Allgemeine Rundschau

Deutschlands Buchdrucker senior gestorben. Mit großer Wahrscheinlichkeit kann gesagt werden, daß mit dem am 30. April in Düsseldorf verstorbenen Buchdruckerinvaliden Ferdinand Hallmann der älteste Buchdrucker in Deutschland gestorben ist. Hallmann ist nämlich am 27. Dezember 1831 in Danzig geboren und daher 94 Jahre und 5 Monate alt geworden. Hallmann war in den ersten Jahren des Verbandes eifrig tätig für diesen. Eiberfeld war sein Tätigkeitsfeld, wo er organisatorisch bahnbrechend wirkte und die führende Rolle hatte. Eiberfeld-Barmen, entstand die Hallmann im Jahre 1886 nach Leipzig zur Gründungsversammlung des Verbandes. Ferdinand Hallmann wurde dort sogar in die erste Verbandsleitung gewählt, genannt Ständige Kommission, deren neun Mitglieder sich über sieben Orte im Deutschland verteilten. Bis zum zweiten Buchdruckerkongress (Berlin 1888) gehörte Hallmann der Ständigen Kommission an. Er trat dann später aus dem Verbands aus, weil er Faktor geworden war; die Verhältnisse hatten sich in Rheinland-Westfalen inzwischen für unsere Organisation ungünstig entwickelt. Sohn und Enkel von Ferdinand Hallmann sind aber Mitglieder des Verbandes in Düsseldorf, wo Hallmann seinen langen Lebensabend verbrachte. In der im vergangenen Jahre erschienenen Festschrift des Düsseldorf Ortsvereins wird Ferdinand Hallmann im Bilde vorgeführt, was wohl als Beweis gelten kann, daß der hochbetagte Senior bei seinen eifrigeren Kollegen ein gutes Ansehen genoss.

Meisterprüfung. Vor der Handwerkskammer in Reutlingen bestand der Druckerkollege Paul Wald aus Calw (Württ. Schwarzwald) die Meisterprüfung.

Schiffenprüfungen. Vor der Handwerkskammer in Legnica legten 10 Prüflinge ihre Schiffenprüfung ab. Es waren 11 aus Legnica, 4 aus Bunzlau, 3 aus Haynau, einer aus Libben, im ganzen 11 Seher, 7 Drucker und ein Schweizerdegen. Es erhielten im Praktischen 9 Seher Gut, 2 Genügend; im Theoretischen 6 Seher Gut, 6 Genügend; ein Drucker im Theoretischen Sehr gut, 4 Gut, 2 Genügend; im Theoretischen 2 Gut, 5 Genügend. Der Schweizerdegen bestand in beiden Teilen mit der Note Gut. — Zu der Schiffenprüfung in der Gewerkschule in Beuthen (Oberchl.) hatten sich 6 Lehrlinge (6 Seher und ein Drucker) gemeldet, und zwar 2 aus Beuthen, 3 aus Gleiwitz und einer aus Mülhausen. Ein Lehrling mußte wegen mangelhafter Leistungen nach der schriftlichen Prüfung auf ein halbes Jahr zurückgestellt werden. Die übrigen 5 bestanden die Prüfung, und zwar 3 mit Gut und 2 mit Genügend.

Deutsch-nordische Pressekonferenz in Lübeck. Am 7. und 8. Juni d. z. wird im Anschluß an die Siebenhundertjahrfeier der Reichsfreiheit Lübecks dort eine Zusammenkunft führender Journalisten aus den skandinavischen und baltischen Ländern mit deutschen Berufsgenossen stattfinden. Die Zusammenkunft soll nicht nur der Anknüpfung und Festigung persönlicher Beziehungen unter den Berufsgenossen dienen, sondern auch der Beratung gemeinsamer Fragen des Berufes, besonders hinsichtlich der Stellung der Presse als Organ des öffentlichen Lebens der internationalen Beziehungen zwischen den Berufsorganisationen der verschiedenen Länder sowie zum Zwecke gegenseitiger Erleichterung der Berufstätigkeit und Förderung von journalistischen Studienreisen unter besonders günstigen Bedingungen. Im Anschluß an die Pressekonferenz ist ein gemeinsamer Besuch Kopenhagens und Stockholms in Aussicht genommen.

Aus dem russischen Buch- und Zeitungsgewerbe. Meldungen der deutschen Arbeiterpresse zufolge wurde auf einer Konferenz der Druckerarbeiter in Leningrad (Petersburg) festgestellt, daß infolge der Mängel des staatlichen Verlagsapparates in Moskau und Leningrad 65 Millionen Exemplare Bücher lagern, für die keine Absatzmöglichkeit vorhanden ist. Die Hälfte dieser Bücher sei bereits veraltet, daß sie nur noch zur Einstampfung in

Frage kommen. Das zur Herstellung dieser Bücher verwendete Papier entspreche dem Inhalt von 500 Waggons. Auf der andern Seite hat das Moskauer Zentralkomitee des Berufsverbandes der Druckerarbeiter beschlossene, die Auflagen der sowjetrussischen Blätter in Anbetracht des großen Papiermangels um 40 Proz. herabzusetzen. Die „Krestjanskaja Gazeta“ (Bauernzeitung), deren Auflage eine Million Exemplare erreicht hat, verankerkete aus diesem Anlaß im Großen Theater in Moskau eine feierliche Sitzung.

Wiedervereinigung der Buchbinderorganisationen. In Berlin wurden in letzter Zeit Verhandlungen zwischen den Leitungen des Buchbinderverbandes und des seit einigen Jahren von diesem abgespaltener oppositionellen Verbandes gepflogen, um eine Wiedervereinigung der Berliner Buchbinder herbeizuführen. Eine Funktionärerversammlung stimmte dem Bericht der Verhandlungskommission zu und empfahl der Mitgliederversammlung, auf Grund des Verhandlungsberichts die Wiedervereinigung herbeizuführen. Das ist inzwischen bereits geschehen. Die Mitgliederversammlung des oppositionellen Verbandes begrüßte das Vorgehen der Verwaltung und appellierte zugleich an alle Kollegen und Kollegen, die Wiedervereinigung zu einer geschlossenen, wuchtigen Kundgebung zu machen. Die Wiedervereinigung müsse ein Signal werden für die gesamte Buchbinderarbeiterschaft Berlins, und darüber hinaus ein Mahnruf an alle Unorganisierten, dem Verband der Buchbinder und Papierarbeiter beizutreten und eine feste Abwehrfront gegen das fremde Unternehmertum im graphischen Gewerbe zu schaffen. Wenn man das so sieht, mag's lieblich scheinen. Hoffentlich bildet die Wiedervereinigung aber auch eine Mahnung an die in den alten Verband Zurückgekehrten, die gewerkschaftliche Geschlossenheit für immer hochzuhalten, auch dann, wenn es nicht bloß nach ihrem Kopfe geht. Viel geistige Kraft wurde zum Gaudium der Unternehmer nutzlos verpulvert in der gegenfeitigen Bekämpfung der beiden Organisationen, die für positive Arbeit weit nützbringender hätte verwendet werden können.

Zur Umgestaltung der Industrie- und Handelskammern, der Landwirtschaftskammern und der Handwerks- und Gewerkskammern. Die gesamten Spitzenorganisationen der deutschen Gewerkschaften haben an die Reichsregierung und an die Regierungen der Länder eine Eingabe gerichtet, in der erneut und dringend um die beschleunigte Umgestaltung der öffentlich-rechtlichen Berufskammern ersucht wird. Bei dieser Umgestaltung sollen die Leitende des Verfassungsausschusses des Reichsausschusses, der Reichsvereinsrat, der Reichsausschuss der Unternehmer- und Arbeitervertreter gemeinsam anerkannt werden, entsprechende Berücksichtigung finden. In der Eingabe heißt es u. a.: „Die maßgebenden Organisationen der deutschen Wirtschaft waren im Jahre 1922 bei der Aufstellung vorgegangen. Die Leitende der Erwartung ausgegangen, durch die Umgestaltung der Kammern eine Lösung für den im Artikel 105 der Reichsverfassung vorgesehenen Unterbau des Reichswirtschaftsrats zu finden und den Unterbau vor, zum mindesten aber gleichzeitig mit dem endgültigen Reichswirtschaftsrat zu verwirklichen. Die deutschen Gewerkschaften, Bauern, die der, vorliegende Entwurf eines Manuskripts und eines Ausführungsgesetzes, betreffend den endgültigen Reichswirtschaftsrat, diesem Standpunkte nicht Rechnung trägt. Es erscheint nicht tragbar, den Oberbau der öffentlich-rechtlichen Wirtschaftsvertretungen, den endgültigen Reichswirtschaftsrat, zu bilden, ohne gleichzeitig auch den Unterbau, d. h. die Umgestaltung der öffentlich-rechtlichen Berufskammern und die Einrichtung der Bezirkswirtschaftsräte durchzuführen. Diese völlig einseitig nur von den Unternehmervertretern gebildeten öffentlich-rechtlichen Kammern wachsen sich, wie das auffallendste Beispiel zeigt, auf der kürzlich in Essen abgehaltenen Tagung der Industrie- und Handelskammern des rheinisch-westfälischen und des südwestfälischen Industriebezirks mit aller Deutlichkeit zeigen, zu einer immer größeren Gefahr für die deutsche Wirtschaft und den sozialen Frieden aus. Die deutschen Gewerkschaften wenden sich nachdrücklich dagegen, daß die bisher nur von Unternehmern gebildeten öffentlich-rechtlichen Kammern das Recht haben, namens der deutschen Wirtschaft Anträge, Gutachten und Beschlüsse zu fassen. Zur Wirtschaft gehören auch, und zwar nicht in letzter Linie, die 70 Proz. des deutschen Volkes ausmachenden Arbeitnehmer. Die Gewerkschaften fordern deshalb aus Gebilden des Staatswohls, der Wirtschaftsförderung und des sozialen Friedens, daß die Berufsorganisationen und Persönlichkeiten der Arbeiterbewegung durch Beteiligung an den öffentlich-rechtlichen Berufskammern der deutschen Wirtschaft als mitwirkende und mitverantwortliche Faktoren herangezogen werden.“

Wieder eine kleine Besserung der allgemeinen Arbeitsmarktlage. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge ist von 1 912 000 am 1. April 1926 auf 1 884 000 am 15. April 1926, das ist um 3 Proz. zurückgegangen. Im einzelnen hat sich die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1 623 000 auf 1 561 000 verringert, während die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger weiterhin eine geringe Zunahme von 310 000 auf 323 000 zeigt. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützten Familienangehörigen von Hauptunterstützungsempfängern) ist von 2 091 000 auf 1 977 000 zurückgegangen. Zu beachten ist dabei, daß in der ersten Hälfte des April die durch das Rundschreiben des Reichsarbeitsministers vom 30. März 1926 eingeführte Verringerung der Unterstützungshöchstbeträge und Wiedererhebung der Ausgesteuerten in die Erwerbslosenfürsorge wirksam geworden ist, was naturgemäß den ziffermäßigen Rückgang in der Zahl der unterstützten Erwerbslosen abschwächen mußte. Seit dem Höchststand der Erwerbslosigkeit am 15. Februar 1926 ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger überhaupt von 2 059 000 auf 1 884 000, die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger allein von 1 773 000 auf 1 561 000 zurückgegangen, während die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger sich von 285 000 auf 323 000 erhöht hat. Die Zahl der Zuschlagsempfänger ist im gleichen Zeitraum von 2 361 000 auf 1 978 000 zurückgegangen.

